

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Obligationengeschäft ist mit Geld überschwemmt, weshalb Neuanlagen dieser Art nur noch auf zehn und mehr Jahre gemacht werden können, wenn 3 Prozent herauschauen sollen. Man war daher mit Erfolg bestrebt, gute Hypotheken zu erwerben, die immerhin noch 3 $\frac{3}{4}$ Prozent abwerfen. Der Jahresbericht gibt über die Geldanlagen interessante Aufschlüsse, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Jahr	Obligationen	Hypotheken	Gemeinden	Mittlerer Zins
1932	970,000	1,083,700	520,000	4,32 %
1933	879,500	1,284,780	520,000	4,12 %
1934	836,500	1,359,180	512,000	4,02 %
1935	859,500	1,395,180	500,000	3,97 %
1936	791,000	1,547,180	488,000	3,92 %
1937	747,200	1,672,480	483,000	3,96 %

Die Höhe der Renten hat sich nach den Stiftungseinnahmen zu richten. Würde der Druck auf den Zinssuss weiterhin anhalten, so müsste die Kasse ausgleichende Massnahmen treffen durch Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Renten. Machten diese Auszahlungen im Jahre 1932 Fr. 175,828

Bücher

Hanselmann, H., *Erziehungsberatung*. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig. Brosch. Fr. 4.50, geb. Fr. 5.50.

Das Buch bringt in seinem praktischen Teil (S. 1—139) hundert kurze Beispiele, welche die Vielgestaltigkeit der Beratungsanlässe veranschaulichen, vier ausführlich wiedergegebene Beratungsgespräche und ein Musterbeispiel eines Erziehungsgutachtens.

Der theoretische Teil (S. 143—195) behandelt das Objekt, das Subjekt, den Beratungsanlass und die Organisation der Erziehungsberatung. Sehr beachtlich sind die Ausführungen über den Erziehungsberater, über allgemeine Voraussetzungen, besonders über Vorbildung, über berufliche Einstellung und über seine typischen Erscheinungsformen. Hauptmerkmale des Geeignetseins für Beratungen in Erziehungsangelegenheiten sind nach dem Verfasser: „Redliche Skepsis in der Erfolgsberechnung und Propaganda, inwendige Heiterkeit statt Fanatismus, Besonnenheit und jene Bescheidenheit, die aus dem mutigen Bekenntnis zum eigenen Defekt, gefolgt vom mutigen Dennoch und Trotzdem, her stammt und mehr im Tun und Schweigen, als im Reden und Vorreden sich auswirkt.“ (S. 171.) Parteipolitische und kirchenpolitische (konfessionelle) Erziehungsberatungsstellen sind dem Autor „erst dann gefährlich, wenn sie sich maskieren und ihre Hauptzwecke, den Jugend- und Elternfang, auf Nebenwegen erschleichen. Im übrigen ist es durchaus verständlich, dass der konfessionell und politisch neutral eingestellte Berater in gewissen

aus, so stiegen sie im Jahre 1937 auf Fr. 243,165. Diese Viertelsmillion Stiftungsleistungen in einem Jahre drückt eigentlich alles aus, was über den Wert und die Bedeutung unserer thurgauischen Lehrerstiftung zu sagen ist. a. b.

Thurgau. Einen imposanten Schulhausneubau gedenkt Frauenfeld zu errichten. Er soll die „Kleinigkeit“ von 640,000 Fr. kosten. Es handelt sich um ein neues Mädchensekundarschulhaus mit sechs Lehrzimmern, einem Reservelehrzimmer, einem Singsaal für 120 Schülerinnen, einem Zeichensaal, einem Zimmer für Hauswirtschaft, einer Schulküche, zwei Arbeitsschulzimmern, einem Lehrerzimmer und einer Abwartwohnung. Am 8. Mai gelangten Projekt und Kreditbegehren zur Urnenabstimmung. Da Frauenfeld über den höchsten Steuerertrag aller thurgauischen Gemeinden verfügt (100 % = 435,000 Fr.), wird die Ausführung des geplanten Baues eine Steuererhöhung von nur 10 % bringen, sodass der Ansatz dann auf 80 % steht. Es gibt bekanntlich thurgauische Schulgemeinden, die doppelt soviel erheben müssen — —! a. b.

Kreisen nicht das volle Vertrauen haben kann“. (S. 170.) Im Hinblick auf so manche „Geschäftstüchtigkeit“ — von anderen Mißständen ganz abgesehen — versteht man den Wunsch nach einer formellen Approbation des Erziehungsberaters, deren Durchführungsschwierigkeiten der Autor sehr wohl sieht. Ein umfangreicher Literaturnachweis (S. 197—203), der noch erweitert werden könnte, zeigt die praktische und theoretische Tragweite der behandelnden Probleme.

Wer sich über Erziehungsberatung literarisch orientieren und erst recht, wer in einer Erziehungsberatungsstelle verantwortliche Arbeit leisten will oder in irgend einer Form mit einer Erziehungsberatungsstelle zusammenzuarbeiten hat, kann neben dem Buch von Freudenberg, S., *Erziehungs- und heilpädagogische Beratungsstellen 1928* (individualpsychologisch eingestellt) an dem Buch Hanselmanns nicht vorbeigehen.

Da das Buch allgemein verständlich geschrieben ist und zweifelsohne über Fachkreise hinaus auch von Eltern gelesen wird, darf man gespannt sein, ob und inwieweit die Lektüre des Buches bei ratsuchenden Eltern und vielleicht auch bei reiferen Jugendlichen sich in der weiteren Beratungstätigkeit auswirkt. S. DDr. Johannes Hessen, Professor der Philosophie an der Universität Köln: *Wertphilosophie*, 262 S. 1937. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, Raimund Förlinger, Wien, B. Götschmann, Zürich.

Der Name des Verfassers steht im philosophischen

Schrifttum der letzten zwanzig Jahre an führender Stelle. Seine „Wertphilosophie“ will „in einer chaotischen Fülle von Richtungen und Standpunkten“ das Werk sein, das „gewissermassen eine gemeinsame Plattform über den verschiedenen Schulstandpunkten zu gewinnen trachtet“. Dabei ist ihm „Herzensanliegen: Die Herausstellung und Verteidigung der Objektivität der geistigen Werte gegenüber der heute das deutsche Geistesleben beherrschenden Flutwelle eines dem deutschen Genius zutiefst wesensfremden relativistischen Naturalismus“. Im Nachwort bekennt sich der Verfasser entschieden zum Idealismus, „zu jener Weltanschauung, für die der innerste Sinn der Welt im Geistigen ist“. Er rechnet mit vielen Gegnern, darunter auch mit „einer Gegnerschaft aus dem eigenen Lager“, weil er, obwohl auf Aristoteles und Thomas von Aquin fussend, sich mehr der platonisch-augustinischen Linie nähert und so die strengen Neuthomisten sich nicht günstig stimmen wird. Wir besitzen seit 1930 Siegfried Behns Philosophie der Werte. Von ihr lässt sich unsere Leserschaft grundsätzlich leiten. Hessens Werk empfängt sie als wertvolle, das Grundproblem erweiternde fachmännische Arbeit.

P. E.

Wilhelm Schneidewin: *Das sittliche Bewusstsein. Eine Gorgiasanalyse*. 54 S. 1937. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Der Name des Verfassers bürgt für gründliche Kenntnis der platonischen Gedankenwelt. Das Werkchen entstand aus der Ueberzeugung, dass einerseits Platons Gedankenwelt uns Ueberzeitliches bietet, „da in dieser Gorgiaslehre eine Isodynamie (Wirkungskraftgleichheit) mit anderen grossen menschheitlichen Bewegungen, ferner eine Isomerie (Gleichberechtigung) des menschlichen Interesses an solchen starken Kulturereignissen festzustellen sei“ (Einleitung), dass andererseits wahre philosophische Analyse in den vielen Büchern über Platon zu kurz kommen. Jedenfalls wird jeder Platoninterpret an unseren katholischen Schweizer Gymnasien, wo das Interesse um die gedankliche Analyse durch den Philosophieunterricht wachgehalten wird, vorliegende Schrift mit reichem Gewinn lesen. Sie ist klar im Aufbau, folgt genau dem Gedankengang des Dialogs Platons, vereinfacht und erläutert, um die im Titel genannte Idee hervortreten zu lassen.

P. E.

Ad. Rude: *Bücherschatz des Lehrers: Vorbereitungen für den Deutschunterricht*. VI. Teil. Freie Aufsätze und Niederschriften aus Erfahrung und Unterricht von Dr. Otto Karstädt. Verlag A. W. Zieckfeldt, Osterwick-Harz und Leipzig.

Das Buch ist in der Hand des Deutsch-Lehrers ein treuer Helfer während des Schuljahres. Es stellt uns anregende Themen aus der Anschauung, Erfahrung und Phantasie der Kinder und gibt sehr gute Muster-

beispiele. Schulleben, Jahreslauf, Wetter, Tiere, Selbstgeschautes, Erlebtes und Fabuliertes erfahren gründliche Bearbeitung. Der zweite Teil des Buches ist dem Gesinnungs- und Sachunterricht gewidmet. Erdkunde, Heimat und Geschichte, Naturkunde und Bildbetrachtung erfahren eine Erweiterung und Ergänzung im Aufsatzunterricht. Der dritte Teil bietet Aufsätze im Anschluss an das Lesen, an Gedichte und Prosastücke.

Obwohl das Buch in erster Linie für deutsche Verhältnisse gedacht ist, findet es auch in Schweizer Schulstuben dank seines vielseitigen Inhaltes sehr gute Verwendung.

K.

Krüger Gustav: *Die wichtigsten sinnverwandten Wörter des Englischen*. 80 S. 6. Aufl. Ferd. Dümmler, Berlin und Bonn 1937.

Die sechste Auflage dieses praktischen Büchleins wurde von Martin Söpelmann besorgt. Zu begrüssen ist, dass er die lateinischen Bezeichnungen grammatikalischer Begriffe braucht und nicht die oft unverständlichen deutschen. Sonst ist das ansprechende Werkchen wenig verändert und wird weiter seine guten Dienste leisten.

H. Gr.

Mitteilungen

Ausschreibung von Turn- und Schwimmlehrkursen

Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes im Sommer und Herbst 1938 folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen.

1. *Allgemeines Knabenturnen inkl. Schwimmen, II./III. Stufe.*
 1. In **Baden**, vom 1. bis 13. August. Leitung: H. Brandenberger, St. Gallen und A. Rossa, Allschwil. — Der Kurs berücksichtigt vorab den Stoff für die III. Stufe. Er bezweckt die Fortbildung auf allen Gebieten und ganz besonders auch im Schwimmen und in den Spielen. Der Kurs kann auch von Kandidaten für das Bezirks-, Real- und Sekundarlehrerpatent besucht werden. Er stellt an die Teilnehmer erhebliche Anforderungen. Ein gutes Training ist erforderlich.
 2. In **Hergiswil**, vom 8. bis 13. August. Leitung: A. Stalder, Luzern und E. Bruderer, Solothurn.
 3. In **Kreuzlingen**, vom 8. bis 13. August. Leitung: Waldvogel, St. Gallen und Stahl, Kreuzlingen.